Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen

Band: 76 (1982)

Heft: 21: A

Rubrik: Tag der Gehörlosen 1982 : 24. bis 27. September 1982 in Zürich, Kulturleben der Hörbehinderten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Redaktionsschluss:
für GZ Nr. 22, 1982, 1. November
für GZ Nr. 23, 1982, 15. November
Bis zu den angegebenen Daten müssen Einsendungen bei der Redaktion, Kreuzgasse 45, Chur, sein
Anzeigen für Nr. 22
bis 4. November im Postfach 52, Gehörlosen-Zeitung, 3110 Münsingen

GZ

Gehörlosen-Zeitung
für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich
76. Jahrgang 1. November 1982 Nr. 21

Tag der Gehörlosen 1982

24. bis 27. September 1982 in Zürich
Thema: Kulturleben der Hörbehinderten

Kulturgemeinschaft von und für Gehörlose.

Eine Ausstellung und das Gesprächsforum bildeten das Schwergewicht dieser Gehörlosentage, worüber hier berichtet werden soll.

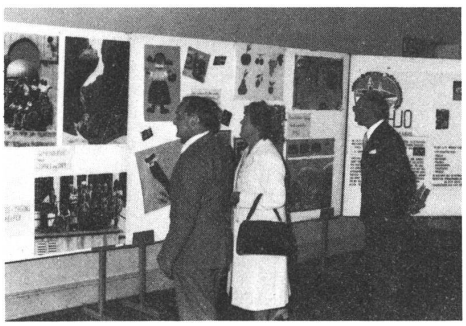
1. Ausstellung: Vereine und Institutionen stellen sich vor

Am Freitag abend wurde diese Ausstellung in der alten Turnhalle der Kantonalen Gehörlosenschule eröffnet. Presseleute, gehörlose Kinder, deren Eltern und Fachleute nahmen daran teil. Mit dieser Ausstellung wurden alle über die zürcherischen Gehörlosenvereine und Gehörloseninstitutionen informiert.
Die verschiedenen Stände waren mit Phantasie und Sorgfalt gestaltet. Zirka 15 Aussteller lieferten über ihre Arbeit – mit den und für die Gehörlosen – gute Informationen. Es war auch eine kontrastreiche Ausstellung, einige Stände mit künstlerischem Aspekt, z. B. Zürcher Mimenchor und F+F-Schule, für die experimentelle Gestaltung andererseits die sehr technische Ausstellung der Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik mit ihrer ersten untertitelten Videoreportage.

2. Das Gesprächsforum: Kulturgemeinschaft von und für Gehörlose

Am Samstag nachmittag fand dieses Forum statt. Zu Anfang hielt Herr H. Brumm ein Einführungsreferat. Anhand der Beispiele «Pflanzenkultur» und «Esskultur» konnte man vernehmen, dass Gehörlosenkultur sich in der Lebensweise des Gehörlosen ausdrückt. Viele Gehörlose spielen Theater, Komödie und Pantomime. «Die Kultur», so führte Herr Brumm aus, «ermöglicht den Gehörlosen kreativ, d. h. mit Phantasie, zu leben. Es stärkt den Optimismus und das Selbstvertrauen. Das ist mit Kulturleben gemeint. Die Gehörlosen sollen um ihre eigene Kultur kämpfen, darunter gehört auch das Sprechen. Da viele Hörende die normale Lautsprache bei der Gehörlosenerziehung wünschen, lernen die Schüler sprechen, damit sie mit den Hörenden leicht kommunizieren sollen. Aber 100 Jahre Erfahrung zeigen, dass viele Gehörlose immer noch die Gebärden benützen. Die Verständigung wird dadurch erleichtert.»
Weiter erklärte Herr Brumm: «In jedem Verein oder jeder Institution muss man bei der Gehörlosenarbeit an drei Aufgabengebiete denken, so an Kultur-, Sozial- und Bildungspolitik. Alle sollen die Gehörlosenpolitik unterstützen und können so mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund verschiedene Ziele erreichen und damit ihre Minderheitsrechte bewahren. Die Kulturarbeit soll Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Gehörlosen schaffen.»
Nach diesem Referat konnten die Delegierten ihre Institution oder ihren Verein vorstellen. Es würde den Rahmen sprengen, alle Darlegungen abzudrucken. Interessant ist aber zu wissen, was für spezielle Probleme und Anliegen jeder Verein- bzw. jede Institution hat. Hier einige Ausschnitte:

Ausstellung.



Gesprächsforum, Herr Brumm referierte.

- Der Klubraum Zürich ist nicht immer gut besucht. Schon um 22 Uhr muss er verlassen werden. Es besteht Alkoholverbot, und die Leute weichen in andere Restaurants aus. Was tun mit dem Klubraum?
- Der Mimenchor sucht neues Publikum und auch Hörende, welche die Musikbegleitung übernehmen.
- Die Kirchen wünschen mehr Kirchgänger, vor allem junge Gehörlose.
- Die TV-Kommission möchte wissen, welche Fernsehbeiträge untertitelt werden sollen.
- Der Schweizerische Gehörlosenbund möchte noch mehr Vereine aufnehmen – je grösser der SGB, desto mehr Gewicht besitzt er.

- Der Sportverein möchte mehr Zuschauer.
- Der Schwerhörigenverein beklagt die Überalterung seiner Mitglieder und die Kommunikationsschwierigkeiten mit den Gehörlosen. Die Gebärden werden oft nicht verstanden. Jetzt versucht man mit dem Fingeralphabet eine bessere Verständigung zu schaffen. Eine ganze Reihe von Problemen!
  Aber auch neue Wege werden begangen. Im Heim Turbenthal zum Beispiel werden die Heiminsassen zu grösserer Selbständigkeit ermuntert. Sie erhalten mehr Informationen als früher, kommen zu Gesprächen zusammen, und die Heiminsassen sollen selber denken, selber sagen, was sie möchten.

Herr Ringli findet diese Tage der Gehörlosen in der Kantonalen Gehörlosenschule einen guten Anfang für das Treffen junger und älterer Gehörloser, um miteinander die Probleme zu besprechen. Viele Schüler glauben, dass sie später als Erwachsene so sein werden wie die Hörenden. Er hofft, dass diese Begegnungen weiter bestehen bleiben.
Im Anschluss an dieses Forum folgten Diskussion und das Abschlussreferat mit Ausblick auf das Jahr der Kommunikation 1983.

Hae.

Begegnung zwischen schweizerischen und deutschen Gehörlosen

Zum internationalen Sonnenberg-Selbsthilfeseminar vom 5. bis 9. September 1982: «Probleme Gehörloser in unserer Gesellschaft»

In St. Andreasberg im Oberharz (Bundesrepublik Deutschland) haben sich rund 60 Gehörlose und Hörende (Eltern, Erzieher, Lehrer, Sozialarbeiter, Krankenschwestern und Seelsorger, Werkstattleiter) zu einem einwöchigen Seminar getroffen. Sie sind aus dem gesamten deutschsprachigen Raum gekommen: von Hamburg bis Zürich von Braunschweig bis Luxemburg. Das Seminar hat sich unter der Leitung von Herrn Friedrich Wilhelm Jürgens, Gehörlosenlehrer, mit dem Thema «Probleme Gehörloser in unserer Gesellschaft» auseinandergesetzt.

Für die Schweiz haben am Seminar teilgenommen: Hubert Brumm (Zürich), Ruedi Graf (St. Gallen) und Marcus Huser (Luzern). Sie sind als aktive Schweizer Gehörlose nach Deutschland gefahren, um Kontakt mit ihren deutschen Kollegen zu finden. Es bestehen im deutschsprachigen Raum nur wenig Verbindungen zwischen den nationalen Gehörlosenverbänden (Bundesrepublik Deutschland, Österreich und Schweiz).
Überall, wo Hörende mit Gehörlosen zusammenarbeiten und zusammenleben, im Betrieb, in Berufsschule und Familie, stellt sich das Verständigungsproblem. Beim Erfahrungsaustausch und in der Diskussion auf dem Sonnenberg ergaben sich daraus Fragen, so zum Beispiel:

Wie kann die Verständigung zwischen Eltern und Kindern verbessert werden?

Wie können gehörlose Kinder in der Gehörlosenschule mehr lernen?

Wie kann Gehörlosen die Teilhabe am Leben der Gesellschaft erleichtert werden?

Wie kann die Partnerschaft zwischen Gehörlosen und Hörenden verstärkt werden?

Aus diesen und anderen Fragen haben sich folgende Forderungen ergeben:

Überall sollen Gebärdenkurse angeboten werden.

Bei der Erziehung und Bildung Gehörloser sollen Gebärden unterstützend eingesetzt werden.

Weiterführende Bildungsmöglichkeiten sollen auch von Gehörlosen wahrgenommen werden können.

Hauptberufliche Gebärdendolmetscher müssen ausgebildet und eingesetzt werden.

In Einrichtungen für Gehörlose sollen auch Gehörlose als vollwertige Mitarbeiter (zum Beispiel Erzieher, Lehrer oder Sozialarbeiter) eingesetzt werden.

Die Kosten für technische Hilfsmittel wie zum Beispiel das Schreibtelefon sollen vom Staat für alle Gehörlosen in voller Höhe übernommen werden.

Bei TV-Informationssendungen sollen Gebärdendolmetscher in ausreichender Bildgrösse eingeblendet werden. Die Untertitelung von Filmen muss verbessert und ausgeweitet werden.

Gehörlose Führungskräfte und die Verbände der Gehörlosen sollen im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe konsequent unterstützt werden.

Kulturzentren für Gehörlose sollen in allen Regionen eingerichtet werden.

Neben der Arbeit im Plenum und in den Gruppen zum Thema haben die Hörenden sich zusätzlich in die Kunst der Gebärde einführen lassen. Ein eindrückliches, menschliches Erlebnis ist jeweils das Gebärdensingen gewesen. Hörende und Gehörlose haben gemeinsam zu Musik gesungen und sich gebärdet.

An diesem Seminar ist die Solidarität und die Partnerschaft zwischen den Gehörlosen und den Hörenden sehr grossgeschrieben worden. In jeder Arbeitsphase haben Gehörlose vollberechtigt mitgewirkt. Dies hat auch für die Schweizer Gehörlosen gegolten. Tief menschlich beeindruckt und ermutigt sind sie heimgekehrt. Es bleibt noch sehr viel zu tun in der deutsch-

Gezeichnet von Lucas Kollien, gehörloser Hamburger Schüler.

GZ – Gehörlosen-Zeitung

Redaktion: Erhard Conzetti, Kreuzgasse 45, 7000 Chur. Regionen Graubünden, Tessin, Leitartikel, Verbands- und Pro-Infirmis-Nachrichten.

Koordinator: Heinrich Beglinger, Eisenbahnweg 87, 4125 Riehen. Bearbeiter der Region Bern.

Mitarbeiter: Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen. Regionen Basel, Solothurn, Luzern, Innerschweiz und Schweizerischer Gehörlosenbund.

Markus Huser, Winkelriedstrasse 61, 6003 Luzern. Regionen Zürich, Aargau, Schaffhausen.

Walter Gnos, Kornstrasse 7, 8603 Schwerzenbach. Regionen St. Gallen, Ostschweiz (ohne Graubünden) und Sport.